

Bericht der Koordinations- und Anlaufstelle für das Jahr 2010

Sozialraumgebiet: Blumenberg, Chorweiler, Seeberg Nord

1. Was hat sich im Berichtszeitraum im Sozialraumgebiet positiv oder negativ verändert und wodurch wurde dies bewirkt? Geben Sie Ihre Antwort dabei bitte in Hinblick auf die unten genannten Projektziele.

1.1. Verbesserte soziale Integration der Bewohner/innen

- erhöhte Brisanz der Wohnsituation in Chorweiler Zentrum vor dem Hintergrund der Zwangsversteigerung 2011: Es wird sich entscheiden, ob verantwortungsbewusste Investoren für 1066 Wohnungen gefunden werden oder ob „Heuschrecken“ sie endgültig zu Schrottimmobilen verkommen lassen.
- mit der „aufsuchenden Arbeit“ in Chorweiler Nord konnten bislang nicht erreichte Zielgruppen an Regelhilfesysteme herangeführt werden. Das Angebot ist nicht gesichert und droht wegzubrechen.
- Eltern/Kind-Gruppen verbessern den Zugang bildungsferner Familien und Familien mit Migrationshintergrund zu Kitas. Die Akzeptanz eines früheren Kita-Besuchs wird erhöht. Bildung sozialer Netzwerke wird gefördert.
- Abschluss des Projektes PAGES und Einrichtung des „Lernstudios“ in der Stadtteilbibliothek

1.2. Verstärkte Partizipation der Bewohner/innen: z.B. Förderung von Selbsthilfekräften und lokalen Eigeninitiativen

- Durchführung der Blumenbergkonferenz mit ca. 50% Bürgerbeteiligung und Initiierung eines Bürgertreffs.
- Der weiter verzögerte Abschluss des Beteiligungsprojektes zur Gestaltung der S-Bahnstation Chorweiler Nord zeigt den Bedarf an mehr bürgerfreundlicher Transparenz und Beschleunigung des Verwaltungshandelns.
- Beteiligung von Jugendlichen am Entwurf der Schutzhütte in Blumenberg, die als legalisierter Treffpunkt für Jugendliche dienen soll und im Dezember installiert werden konnte.
- Abschluss des Projektes „Vielfalt tut gut“, in dem BürgerInnen, Vereine und Schulen in Zusammenarbeit mit verschiedenen städtischen Akteuren Chorweilers NS-Geschichte erforscht haben.

1.3. Optimierte Hilfen und Angebote: z.B. bedarfsgerechte bzw. bürgernahe Projektmaßnahmen, vernetzte Angebote, zugehende Hilfen

- Unterstützung von Großfamilien durch „Familienlotsen“ – ein in Kooperation von Stiftung Leuchtfeuer und ARGE geschaffenes freiwilliges Angebot
- Aufbau des „Kleine Schritte Netzwerkes“ (Kindernöte e.V.) mit vielfältigen, kostenfreien Angeboten und Hilfen für junge Schwangere und junge Eltern von Kindern bis zu 3 Jahren.
- Erarbeitung eines vereinfachten Verfahrens zur Einrichtung von Mitgliedschaften im Mieterverein (vgl. 4a).
- die Sozialraumkarte wurde aktualisiert, neu gestaltet und neu aufgelegt.

1.4. Wirtschaftlicher Mitteleinsatz bei Projektmaßnahmen: z.B. stärkere Präventionsarbeit, zielgerichteter Einsatz

- Die Beachtung des allgemeinen Arbeitsprinzips des effektiven Ressourceneinsatzes wurde durch die lange unklare Haushaltssituation erschwert, da Bestandsschutz bei den Akteuren teilweise Vorrang vor kreativer und zielgerichteter Projektentwicklung bekam.

1.5. Optimierte Kooperation: z.B. abgestimmte Zusammenarbeit von Haupt- u. Ehrenamtlichen, von städt. Dienststellen u. Freien Trägern

- Die verbesserte Abstimmung und Zusammenarbeit „kleinerer“ Integrationskursträger ermöglicht bedarfsgerechte Angebote und die passgenaue Vermittlung der Interessenten in diese.
- Die Beratungsangebote im Übergang Schule/Beruf haben sich auf eine gemeinsame Software zur Dokumentation ihrer Fallarbeit geeinigt. Hierdurch wurden sehr gute Voraussetzungen für die Kooperation in der Fallarbeit geschaffen. Die gemeinsame Reflexion und Auswertung der Handlungsempfehlungen aus der Netzwerkstudie der U-25-Konferenz wurde begonnen. (AK Wege in die Arbeitswelt)
- örtliche Akteure im Gesundheitsbereich konnten sich mit städtischen Ebenen des Gesundheitssektors vernetzen, um Strategien für die Bewältigung der Probleme der ärztlichen Versorgung zu erarbeiten.

2. Inwieweit haben sich die bestehenden Netzwerkstrukturen im Sozialraumgebiet verändert/weiterentwickelt?

Im Jahr 2010 gab es keine nennenswerte strukturelle Veränderung (Keine neuen Gremien). Verstärkt hat sich die Zusammenarbeit der Familienzentren in Seeberg Nord, die alle miteinander Kooperationsvereinbarungen geschlossen haben und sich regelmäßig zur gegenseitigen Abstimmung treffen. In Folge der Blumenbergkonferenz sind Ansätze einer besseren Einbeziehung der Bürger dieses Stadtteils in die sozialräumliche Vernetzung zu erkennen. Die nach 2007 neu eingebrachte Struktur der U-25-Konferenz hat ihren Wirkungskreis mehr auf die Frage der Übertragbarkeit der gefundenen Lösungen auf das Stadtgebiet verlagert. Dadurch ist die sozialräumliche Vernetzung im Bereich Übergang Schule Beruf wieder eindeutig im AK-Wege in die Arbeitswelt verortet.

3. Was waren Ihre wichtigsten Aktivitäten im vergangenen Berichtszeitraum?

Bitte bis zu 5 Nennungen.

1. Begleitung des Mieterprojektes Osloerstr. 3
2. Aufbau des Projektes „Stadtteilmütter und –väter“ mit örtlichen Kooperationspartnern
3. Durchführung der Blumenbergkonferenz mit dem Ziel einer hohen Bewohnerbeteiligung
4. Begleitung des Beteiligungsprojektes für die Gestaltung der S-Bahn-Station Chorweiler-Nord
5. Koordination der Bemühungen örtlicher Akteure, entsprechend dem kommunalen Gesundheitskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund den „Bürgerladen Gesundheit“ in Chorweiler-Nord aufzubauen. Die Umsetzung ist bisher an der nicht ausreichenden Finanzierung gescheitert.

4. Inwieweit konnten Sie Ihre – im Jahresbericht 2009 dargelegten – Arbeitsschwerpunkte für das vergangene Jahr umsetzen?

- a) Die Mieterkontaktstelle hat ihre Arbeit in 2010 in vollem Umfang aufgenommen. Zu ihrer Unterstützung wurde mit ARGE/ Sozialamt ein vereinfachtes Verfahren zur Einrichtung von Mitgliedschaften im Mieterverein für SGB-II-Leistungsempfänger erarbeitet, das noch kleinerer Korrekturen bedarf. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Mieterverein wurde vorbereitet. Für die Mieterarbeit konnten zusätzliche Mittel für 2011 akquiriert werden.
- b) Durch die Kooperation mit der VHS konnte eine Qualifizierungsmaßnahme für das Projekt Stadtteilmütter und –väter auf den Weg gebracht werden (läuft seit dem 10.01.2011).
- c) Das Fundraisingbüro hat einen Antrag für die Finanzierung der Umsetzungsphase vorgelegt. Das Konzept und Selbstverständnis des Büros wurde weiterentwickelt. Die Arbeit des Fundraisingbüros hatte u.a. einen Anteil daran, dass einige Projekte ohne SR-Mittel ausgekommen sind.
- d) Die Stadtteilkonferenz mit hoher Bürgerbeteiligung in Blumenberg wurde am 02.10.2010 durchgeführt, die Ergebnisse wurden in die Stadtteilkonferenz der Akteure zurückgekoppelt und in Kooperation mit zwei Trägern wurde ein Bürgertreff initiiert.
- e) Für den Bürgerladen Gesundheit in Chorweiler Nord wurde ein Kreis von Kooperationspartnern gebildet und ein Konzept incl. Kostenplan erarbeitet. Die Umsetzung ist bisher an der nicht ausreichenden Finanzierung gescheitert.
- f) Der Abschluss des Beteiligungsprojektes für die Wandgestaltung der S-Bahnhaltestelle Chorweiler Nord hat sehr viel mehr Aufmerksamkeit und Engagement der Sozialraumkoordination erfordert als Ende 2009 absehbar. Ein Abschluss des Projektes ist erst für das Frühjahr 2011 zu erwarten.

5. Inwieweit konnten die Maßnahmenziele der Zielvereinbarung 2010 erreicht werden?

Ziel 1: Trotz formaler Erschwernisse und Verzögerungen u. a. bei der Finanzierung durch Bildungsgutscheine der ARGE konnte das Projekt „Stadtteileltern“, wenn auch verspätet, am 10.01.2011 beginnen.

Ziel 2: Die 1. Blumenbergkonferenz hat am 2.10. mit einer Bewohnerbeteiligung von 50% der Teilnehmer stattgefunden. Die ermittelten Bedarfe wurden am 30.11. in der Stadtteilkonferenz der Akteure kommuniziert.

Ziel 3: Gemeinsame Erstellung eines Handlungsleitfadens zur Praxis der Sozialraumkoordination in zwei Schritten. Die Umsetzung, mit fachlicher Beratung durch die FH Düsseldorf, läuft über 2 Jahre bis Ende 2011. Bis Ende 2010 konnten folgende Teilziele erreicht werden: Erarbeitung eines Konzeptes, Erstellung der Gliederung, Gründung einer Redaktionsgruppe, Festlegung der Bausteine und Verfeinerung erster Textbeiträge aus den Sozialraumgebieten.

6. Bitte stellen Sie kurz ein Praxis-Beispiel aus Ihrer Tätigkeit im Berichtszeitraum dar.

Projekt: Durchführung einer Stadtteilkonferenz mit hoher Bürgerbeteiligung in Blumenberg

Anlass/Handlungsbedarfe

Blumenberg ist ein vergleichsweise junger Stadtteil, dessen Bewohner sich zum Teil bewusst gegen das benachbarte Chorweiler abgrenzen. Da Blumenberg auch, im Gegensatz zu Chorweiler, nicht Zielgebiet des Förderprogramms „Soziale Stadt“ war, ist die Vernetzungsstruktur im Stadtteil relativ wenig entwickelt. Zudem wurde von Akteuren in der „Stadtteilkonferenz Blumenberg“ mehrfach die geringe Bürgerbeteiligung in diesem Gremium bemängelt und der Wunsch nach einer besseren Einbeziehung der Bewohner des Stadtteils in sozialräumliche Prozesse geäußert.

Ziele

- > Stärkere Einbeziehung des Stadtteils Blumenberg in das Modellprojekt „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“
- > Durchführung einer Stadtteilkonferenz mit hoher Bewohnerbeteiligung
- > Bedarfsermittlung und Rückkopplung in das Gremium „Stadtteilkonferenz Blumenberg“

Umsetzungsprozess

Nach dem Beschluss der Stadtteilkonferenz, die „Blumenbergkonferenz“ durchzuführen, wurde aus dem Kreis dieses Gremiums eine Vorbereitungsgruppe gebildet. Diese wählte für die Veranstaltung das Motto „Leben und Aufwachsen im Stadtteil – Blumenberg lebenswert gestalten“. Des Weiteren wurde entschieden, die Konferenz an einem Samstag (2.10.) zwischen 9:30 und 15:00 im Pfarrsaal der katholischen Gemeinde durchzuführen.

Hinsichtlich der praktischen Gestaltung fiel die Wahl auf die „Open Space“ Konferenzmethode und es wurde beschlossen, einen externen Moderator (Ulrich Schlingensiepen) für die Durchführung zu verpflichten. Über die in der Stadtteilkonferenz vertretenen Einrichtungen wurde versucht, möglicherweise interessierte Bürger für die Teilnahme zu gewinnen, und auch das am 25.9. in Blumenberg stattfindende Nachbarschaftsfest wurde intensiv zur Werbung für die Veranstaltung genutzt.

Ergebnisse/Verbesserungen/Erfolge

Erfreulicherweise waren gut die Hälfte der 45 Teilnehmer Bewohner von Blumenberg und es waren von Jugendlichen bis zu Senioren alle Altersgruppen vertreten.

In verschiedenen Workshops wurden die Anliegen der teilnehmenden Bewohner diskutiert. Dabei wurden vor allem der Mangel an Kommunikationsmöglichkeiten und Treffpunkten im Stadtteil sowie die mangelhafte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln angesprochen. Außerdem wurden auch die teilweise unzureichende Beleuchtung im Stadtteil, die Situation am S-Bahnhof (ständiger Treffpunkt von Jugendlichen) und der Wunsch nach einer besseren Kontrolle der Hundehaltung diskutiert.

Die während der Konferenz deutlich gewordenen Bedarfe und auch der starke Wunsch der Teilnehmer nach einem Folgetermin wurden im Gremium „Stadtteilkonferenz Blumenberg“ kommuniziert.

Perspektive/Ausblick

Als ersten Schritt zur Umsetzung der Ergebnisse der Konferenz initiieren der Caritasverband und der Deutsche Familienverband in Zusammenarbeit mit der Sozialraumkoordination, einen Treff für Bewohner von Blumenberg. Das erste Treffen findet am 19.1.11 in den Räumen des DFV statt. Neben der Gelegenheit zum zwanglosen Gespräch soll dieser Bürgertreff auch die Möglichkeit zur Bearbeitung der Themen der Blumenbergkonferenz bieten. Außerdem wurde von der Stadtteilkonferenz bereits ein Termin für die zweite Blumenbergkonferenz auf den Abend des 28.6. festgelegt.

7. Was hat sich hinsichtlich Ihrer Arbeitsbedingungen im Berichtszeitraum positiv oder negativ verändert?

Die Verabschiedung des neuen Rahmenkonzeptes schaffte Handlungssicherheit. Die Kooperation mit der Fachabteilung Kindertagesstätten hat sich durch den regelmäßigen Austausch der Sozialraumkoordinatoren mit Frau Brähler-Haucke sehr verbessert. Die zeitweilig nur kommissarische Besetzung der Geschäftsstelle hat sich in sofern negativ ausgewirkt, dass keine Gespräche zu den Zielvereinbarungen geführt wurden und es keine Stadtkonferenz gab. Positiv ist zu sagen, dass mit Frau Zierold eine gute Interimslösung gefunden wurde. Die ungeklärte Haushaltsslage hat die Arbeit der Sozialraumkoordination im vergangenen Haushaltsjahr sehr bestimmt. Der nicht absehbare Umfang der SR-Mittel führte bei allen Akteuren im Sozialraumgebiet zu großen Verunsicherungen. Zudem war die Kapazität der Akteure vor Ort, sich mit den Bedarfen des Sozialraumgebietes zu befassen, eingeschränkt, da ihre Institutionen und Einrichtungen selbst ebenfalls von Kürzungen bedroht waren. Bis Oktober wurden deswegen nur wenige Anträge auf SR-Mittel gestellt, wodurch die vorhandenen Bedarfe nur eingeschränkt bearbeitet werden konnten. Durch den positiven Haushaltsbeschluss konnten zum Jahresende dann doch noch viele Projekte beantragt und begonnen werden.

8. Sehen Sie Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der Gesamtstrukturen des Konzepts? Wenn ja, welche?

- Die Neukonzipierung der Ziele der Stadtkonferenzen (bisher: Information und Einbeziehung eines „Beirates“ aus Leitungsebenen wichtiger gesamtstädtischer Kooperationspartner wie z.B. Wohnungsgesellschaften, Uni, Fachhochschulen, Kirchen, Polizei usw.)
- Auf gesamtstädtischer Ebene die Weiterführung der Implementierung und die Schaffung struktureller Voraussetzungen des sozialräumlichen Arbeitens /Sozialraumorientierung in allen Bereichen städtischer Strukturen.
- Einbeziehung der Sozialraumkoordinationen in Prozesse der Stadtteilplanung und Stadtentwicklung
- Insbesondere im Zusammenhang mit der Verbesserung der Partizipation und dem Bemühen um Aktivierung von Bürgern hat sich 2010 deutlich der Bedarf an einer bürgerfreundlichen Transparenz und auch Beschleunigung des Verwaltungshandelns gezeigt. a) Die von verschiedenen Gruppen des Stadtteils Chorweiler Nord gefertigten Bildtafeln für die S-Bahnhaltestelle werden voraussichtlich erst 12 Monate nach Fertigstellung in die Haltestelle eingebracht. b) Beim Start der Qualifizierungsmaßnahme Stadteilmütter gab es aus formalen Gründen viele Erschwernisse und Verzögerungen, die für potentielle Teilnehmerinnen nicht nachvollziehbar waren und z. T. demotiviert haben. Transparente Verfahren hätten geholfen, Reibungsverluste zu vermindern.

9. Welche Bedarfe haben Sie im Sozialraumgebiet festgestellt und was sind Ihre wichtigsten Arbeitsschwerpunkte für den kommenden Berichtszeitraum 2011?

- Die Bedarfe sind im „Lokalen Aktionsplan“ beschrieben.

Als Prioritäten sind zu sehen:

- Die Verbesserung der Wohnsituation insbesondere im Zusammenhang mit der Zwangsverwaltung, aber auch im gesamten Quartier Osloerstr./Stockholmer Allee.
- Die Verbesserung der Teilhabe und Integration von Familien insbesondere mit Migrationshintergrund am/ins Erziehungs-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem durch kultursensible Angebote (z. B. den Aufbau des

Projekts Stadtteilmütter)

- Die Verbesserung der Angebotsstruktur im Übergang Schule/Beruf für Menschen unter 25 Jahren und die Verbesserung der beruflichen Integration von Frauen und Männern

Konkrete Vorhaben sind:

- a) Evaluation der bisherigen Umsetzung des lokalen Aktionsplans der Sozialraumkonferenz 2008
- b) Weitere Verstärkung der Mieterarbeit im Chorweiler Zentrum
- c) Aufbau des Bürgertreffs in Blumenberg
- d) Sicherung einer Finanzierung für die Umsetzung des Projektes „Stadtteilmütter und –väter in Chorweiler“

10. Wie häufig haben Sie im Berichtszeitraum an einer Sitzung der Bezirksvertretung teilgenommen? Was war der Anlass/Inhalt?

Der Sozialraumkoordinator wurde einmal zur Sitzung der Bezirksvertretung eingeladen, um die Vorhaben „Beteiligung an der Wandgestaltung in der S-Bahnhaltestelle Chorweiler Nord“ und „Aufbau des Projektes Stadtteilmütter und –väter in Chorweiler“ vorzustellen.

Im Berichtszeitraum hat sich die Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung deutlich verbessert, was sich u.a. in der guten aktiven Beteiligung verschiedener Bezirksvertreter in der Blumenbergkonferenz zeigte.

1. Welche Projekte wurden mit Sozialräumlichen Mitteln gefördert?

	Projekt titel	Projekt- träger	Koopera- tionspart- ner	Förder- betrag/ Förder- quelle*	Co- Förde- rung Betrag/ Quelle	Laufzeit	Zielgruppe	Teilnehmer: Altersgruppe, Anzahl, Ge- schlecht, Migrationshin- tergrund	Ar- beits- std. eh- ren- amtl.
1	Mieterstärkung Osloerstr. 3	Sel. Papst Johannes XXIII – Büro für Gemeinwesenarbeit	Sozialraumkoordination, Wohnungsamt der Stadt Köln, Haushaltsberatungsstelle, Mieterberatung ECho, RA Küssner	8.000 MM zusätzlich 1600 € MM für Zeitraum 15.11. - 31.12.	Aufbau einer Mieterkontaktstelle mit Mitteln des Sozialausschusses zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements	Kalenderjahr	Mieter der Osloerstr. 3 und darüber hinaus Mieter im Kerngebiet Chorweiler	Nicht zu beziffern. Es handelt sich um die Mieterschaft von insgesamt 1200 Wohnungen	Ca. 40 Std.
2	Fundraisingbüro	FIZ e.V.	Potentiell alle Akteure im Sozialraumgebiet	5.000 € MM	Keine	01.01.2010 – 31.12.2010	Sponsoren/ Stiftungen/ Entscheidungsträger von Fördermitteln in der EU, dem Land und der Kommune Projektträger im Sozialraumgebiet, die sozialraumrelevante Projekte umsetzen möchten	--/--	--/--
3	„Sprache als Schlüssel zur Integration“	FIZ e.V.	Akteure im AK-Interkulturelles, Deutsch Türkischer Verein, Jugendfreizeitwerk	MM 3000 €	Keine	25.10.2010 – 31.12.2010	Frauen, die einen Integrationskurs des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge besucht haben	20 Frauen im Alter zwischen 28 und 59 Jahren, alle mit Migrationshintergrund	10 Std.

4	Neuaufgabe der Sozialraumkarte	Chorweiler ART	Leben in Chorweiler e.V. (LIC), Sozialraumkoordination	3141,60 € SB	Ggf. weitere Mittel von LIC für die Herstellung von Präsentationsboxen	01.06.2010 – 31.12.2010	Einwohner und Akteure im SR-Gebiet	Auflage 5000 Stück	--/--
5	Blumenbergkonferenz mit hoher Bürgerbeteiligung	Sozialraumkoordination	Akteure der Blumenbergkonferenz	1400 € SB	300 € Cofinanzierung durch Bereitstellung des Tagungsraumes durch die Kath. Gemeinde	02.10.2010	Akteure und Bewohner des Stadtteils Blumenberg	20 lokale und bezirkliche Akteure und 25 Bewohner aus dem Stadtteil (zwischen 16 und 70 Jahre) – Migrantenanteil ca. 15%	80 Std
6	„Integration durch Musik“	FIZ e.V.	JMD Köln, AK Interkulturelles	1000 € MM	Keine	25.10.2010 – 20.12.2010	Zugewanderte Kinder und Jugendliche	10 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren, alle mit Migrationshintergrund	5 Std.
7	Alphabetisierungskurs für Personen mit Migrationshintergrund	VHS	Kursträger im Sozialraum, AK Interkulturelles	MM 1026 €		25.10.2010 – 20.12.2010 (zunächst)	Personen mit Migrationshintergrund im Sozialraum	10 Erwachsene mit Migrationshintergrund (9 Frauen, 1 Mann)	Keine
8	Nachbarschaftsfest Blumenberg	Stadtteilkonferenz Blumenberg	Akteure im Stadtteil	SB 30 €	550 € Plus ca. 250 € durch GAG für Kletterturm	25.09.2010	Bewohner des Stadtteils Blumenberg	Ca.500 Personen aller Altersgruppen	90 Std.

9	Straßenfest Seeberg	IG Seeberg	Familienzentren, Schulsozialarbeit, OGS Riphahnstr. JMD, FIZ e.V., Soka-bau, kath. Kirchengemeinde Sozialraumkoordination	SB 20 €	Eigenressourcen der Kooperationspartner	25.06.2010	Bewohner des Stadtteils Seeberg Nord	Ca. 150 Personen	50 Std.
---	---------------------	------------	---	------------	---	------------	--------------------------------------	------------------	---------

örderquelle: MM = Maßnahmebezogene Mittel / SB = Sockelbetrag

Projekte ohne sozialräumliche Zuwendungen in 2010

	Projekt- titel	Projekt- träger	Koopera- tionspartner	Förder- betrag/ Förder- quelle*	Co- Förderung Betrag/ Quelle	Laufzeit	Zielgruppe	Teilnehmer: Altersgruppe, Anzahl, Geschlecht, Migrationshinter- grund	
0.	Aufsuchende Arbeit Chorweiler Nord	Internationaler Bund für den Teil „aufsuchende Arbeit“ JUGZ gGmbH für den Teil Berufsorientierung	Jugendpflege (Federführend), SR-Koordination, Polizei, Schwerpunktträger, GAG Amt für Wohnungswesen, Sportjugend, u.a.	Wurde durch SR-Mittel 2008 gestartet und ohne SR-Mittel weitergeführt	Jugendhilfemittel und „Berufsorientierung über „Stärken vor Ort“	Seit 2008. Eine Beendigung ist derzeit nicht vorgesehen aber von bereitstehenden Fördermitteln abhängig.	Jugendliche und junge Erwachsene in Chorweiler Nord ab 18 Jahre	Ca. 50 Teilnehmer Fast ausschließlich männliche Teilnehmer, In der Hauptsache russischer und türkischer Migrationshintergrund, aber auch andere Hintergründe	
1.	Bürgerladen Gesundheit am Weserplatz	DRK	Gesundheitsamt, Internationaler Bund, Sozialraumkoordination	vorgesehen waren: 4.400 Euro Da das Projekt noch nicht zustande gekommen ist, derzeit keine Mittel	vorgesehen: Projektmittel für Drogenhilfe, SGB II Projektfiananzierung „GUT in Köln“ (DRK) Mieteinnahmen für Fremdnutzer	Konnte wegen Unsicherheit der Finanzierung noch nicht starten	Alle Altersgruppen im Sozialraum; insbesondere benachteiligte Bevölkerung mit Bedarf gesundheitlicher Aufklärung und Prävention; Drogenabhängige; Jugendliche und junge Erwachsene nach der Schulzeit und vor dem Berufseintritt (Projekt „GUT in Köln“	Noch keine	

2.	Beteiligungsprojekt Gestaltung der S-Bahnstation Chorweiler Nord	JUGZ gGmbH - Jugendzentrum Northside	Chorweiler ART, Waldorfschule, Stadtteilerwerkstatt Canyon, Lebenshilfe SKF Die Treppe, Familienzentrum Saalestraße, IB-JMD, Marie-Juchacz-Altenzentrum AWO, Uni Siegen	Ausgabe in 2009 MM	Durch Bahn AG und Amt für Stadtentwicklung für die Gestaltung der Station ca. 20.000 €	01.12.2009 – 28.02.2010 Aufgrund von Verzögerungen bei der Bahn und im Amt für Stadtentwicklung ist das Projekt noch nicht vollständig abgeschlossen	Unterschiedliche Gruppen von Bewohnern aus dem Stadtteil Chorweiler Nord	Anzahl 50, Alter 3 – 75 Jahre, Geschlecht 60% f / 40% m, Migrationshintergrund 60%	250 Stc
3.	Metakognitives Teaching	Gustav-Heinemann-Hauptschule	Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst und Uni Köln	Finanzierung in 2009 durch MM	Eigenleistungen der Projektpartner (nicht beziffert)	Schuljahr 2009/2010	Schüler der Stufe 6 der Gustav Heinemann Hauptschule	66 Kinder im Alter von 11-13, davon 42 Jungen und 24 Mädchen, ca. 65 % mit Migrationshintergrund	--/--
4.	Künstlerisch fachliche Koordination des Beteiligungsprojektes	KoAn-Stelle	Jugendzentrum Northside und die Partner des Projektes, sowie Amt für Stadtentwicklung und Deutsche Bahn AG	Finanzierung in 2009 durch SB	Keine	01.12.2009 – 31.01.2010	Bewohner des Stadtteils Chorweiler Nord vermittelt über die Nutzer der kooperierenden Einrichtungen	Identisch mit Projekt 12)	

5.	Start des Projektes Stadtteilerlern (Hier: Qualifizierung)	VHS	Jugendamt IKD, FIZ e.V., Jobbörse ECho, Sozialraumkoordination	Vorerst keine direkten Mittel, sondern Unterstützung durch Leistungen des Fundraisingbüros	Nicht bezifferbar - Finanzierung der Qualifizierung zu 100% über Bildungsgutscheine	01.11.2010 – 31.10.2011	Frauen und Männer aus dem Sozialraumgebiet, die an der Qualifizierung interessiert sind mit dem Ziel als Stadtteilveräter und -mütter zu arbeiten	Noch unklar, da Projekt noch nicht läuft	
5	Nachbarschaftsfest Weserplatz	JUGZ und Jugendamt	Akteure der Stadtteilkonferenz	Keine	Ca. 600 €	03.09.2010	Bewohner des Stadtteils Chorweiler Nord	Ca. 500 Personen aller Altersgruppen unterschiedlicher Hintergründe	90 Std.